

# Wie eine Wurzel aus Klimmach nach Paris kommt

**Porträt** Die Künstlerin Alexandra Vassilikian lässt sich von der Natur ihrer Umgebung inspirieren

VON INGEBOURG ANDERSON

**Klimmach/Paris** Als ein Sturm im Jahr 2002 eine Fichte im Klimmacher Wald fällt, wurde der Baum von den Forstarbeitern abtransportiert. Seine Wurzel blieb mit dem mitgerissenen Erdreich als ein riesi-

**„Ich wollte beobachten und dokumentieren, wie sie sich im Laufe der Zeit verändert.“**

Alexandra Vassilikian

ges verflochtenes Rad zurück. Dort wurde sie von Alexandra Vassilikian entdeckt und zum Gegenstand ihrer künstlerischen Arbeit: „Ich wollte beobachten und dokumentieren, wie sie sich im Laufe der Zeit verändert, abstirbt und neues Leben darauf entsteht.“

Und diese Wurzel schaffte es in diesem Jahr gleich zweimal, das Interesse der Pariser Kunstwelt auf sich zu ziehen. Einmal bei La Ralentie und in der A.V.M.-Galerie.

Denn die Künstlerin lebt und arbeitet wechselweise in Paris und Klimmach. Nach Klimmach kam sie im Jahr 2000, als sie ihren Mann kennenlernte und mit ihm ein Haus am Waldrand bezog. „Ein wunderbares Idyll“, schwärmt sie. Außerdem ein ziemlicher Kontrast zum quirligen Paris, wo sie ein großes Atelier im Stadtteil Montreuil hat. Hier ver-

**„Das ging mir zu schnell und zu leicht. Ich brauchte mehr Widerstand.“**

Alexandra Vassilikian

bringt sie jeweils die Hälfte des Jahres und verarbeitet ihre Beobachtungen, die sie in der Natur um Klimmach macht. Den Wandel der Wurzel hat sie gezeichnet, gemalt und fotografisch festgehalten. Die experimentell entwickelten Fotografien überarbeitet sie stellenweise mit Tusche. Setzt Ergänzungen, die das Vergehen wieder rückgängig zu machen scheinen.

Inzwischen hat die Klimmacher Wurzel an Größe verloren. Ist kaum noch sichtbar und von neuer Vegetation überwuchert. Aber Alexandra Vassilikian hat ein neues Motiv



Gerade arbeitet Alexandra Vassilikian an einer Serie von Großformaten, die von den Strukturen der umgepflügten Felder ihrer Umgebung inspiriert sind.

Fotos: Ingeborg Anderson



Die experimentell entwickelten Fotos der Wurzel überzeichnet Alexandra Vassilikian mit Tusche (links). Die Wurzel aus Klimmach in der Pariser Galerie La Ralentie: Galeristin Isabelle Floc'h im Gespräch mit Alexandra Vassilikian bei der Vernissage.



Die Veränderungen dieser Wurzel im Wald von Klimmach dokumentiert Alexandra Vassilikian künstlerisch mit Fotografie, Zeichnung und Malerei.

## Zur Person

- **Geburt** Alexandra Vassilikian wurde 1946 in Bukarest geboren.
- **Studium** Sie besuchte die Kunstschule und studierte anschließend Malerei, Grafik und Bildhauerei an der Bukarester Kunstakademie. Dank einem Stipendium der Gulbenkian-Stiftung konnte sie nach Portugal ausreisen.
- **Werdegang als Künstlerin** Sie weilt als Invited Artist des British Council in London, war Preisträgerin

der Graphik-Biennalen Frederickstadt im Jahr 1984 und Baugeé im Jahr 2006.

- **Ausstellungen** Zahlreiche Ausstellungen in ganz Europa, USA und Kanada. 2009 und 2010 Ausstellung im Museum Schwabmünchen, 2012 Ausstellungen in zwei Pariser Galerien (La Ralentie und A.V.M.)

- **Privatleben** Seit 1985 lebt sie in Paris und seit 2002 abwechselnd dort und in Klimmach. (inge)

gefunden – das Lechfeld. „Die Natur ist meine wichtigste Inspirationsquelle“, sagt sie. Aber es sind keine Landschaften im eigentlichen Sinn, die sie malt. Formell abstrahiert sind es eher innere Landschaften. Sie erfühlt das, was in dem Motiv mitschwingt. Bei den Feldern zwischen Mittelstetten und Schwabmünchen ist es Historisches – die Lechfeldschlacht. „Als ich den frisch gepflügten Boden sah, hatte ich die Assoziation eines aufgerissenen, aufgebrochenen Schlachtfeldes.“ Das inspirierte sie zu der Serie großformatiger Bilder, an denen sie gerade arbeitet.

Zuvor lebte die Künstlerin bereits in mehreren europäischen Hauptstädten: Nach dem Studium an der Bukarester Kunstakademie ermöglichte es ihr ein Stipendium, nach

**„Sie sind so etwas wie meine Fetische, die mich immer begleiten müssen.“**

Alexandra Vassilikian

Portugal auszureisen. Sie lebte in Lissabon und hatte mit ihren Bildern sofort Erfolg. „Das ging mir zu schnell und zu leicht. Ich brauchte mehr Widerstand.“

Den fand sie in Paris. Ihr erstes Apartment dort war so klein, dass sie hinaus ins Treppenhaus gehen musste, wenn sie die Wirkung des Bildes, an dem sie arbeitete, überprüfen wollte. Mit dem Wechsel ihres Wohnsitzes wechselte Alexandra Vassilikian jeweils auch ihre Motive. Waren in Portugal die bizarren Felsformationen ihr bevorzugter Bildgegenstand, wurde es in Paris das rohe Fleisch von Tieren.

Einen Eindruck vom Gesamtwerk der Künstlerin gab 2009 die Ausstellung in der Galerie des Schwabmüchner Museums. Diese widmete außerdem 2010 der Wurzel und ihrer Veränderung eine eigene Schau. Demnächst arbeitet Alexandra Vassilikian im Rahmen eines Artist-in-Residence-Stipendiums in Island. Was sie immer bei ihrem Wechsel der Ateliers mit sich führt, sind ihre bevorzugten Federn und Stifte. „Sie sind so etwas wie meine Fetische, die mich immer begleiten müssen“, erklärt sie.